

Ausblick

Am Ende der Auslegung von 1Thess 4,13–18 blicken wir noch einmal zurück. Die Vorstellung, die sich aus unserm Text bezüglich der »persönlichen Eschatologie«, wie man das nennen könnte, ergibt, ist also die: Wer tot ist, ist tot. Das gilt auch für die νεκροὶ ἐν Χριστῷ (*nekroi en Christō*). Auch sie müssen bis zur Parusie warten. Erst dann erfolgt die Auferstehung. Bis dahin ist nichts. Ein Zeugnis für diese Anschauung (aus späterer Zeit) liefert uns ein christlicher Grabstein aus Thessaloniki.⁴³ Diese Inschrift wird von Charles Edson auf das vierte Jahrhundert oder später datiert; Feissel hingegen plädiert für eine frühere Ansetzung und gibt „vers 325–350?“. Die Datierung ist für unseren Zusammenhang jedoch nicht von entscheidender Bedeutung.

Interessant ist, daß diese Inschrift von der paulinischen Eschatologie geprägt ist, insofern als in Z. 9 damit gerechnet wird, daß die Verstorbenen ἕως ἀναστάσεως (*heōs anastaseōs*) „bis zur Auferstehung“ in ihrem Grab ruhen, paulinisch gesprochen also: bis zur Parusie!

Φλά(βιος) Κάλλιστος	Flavius Kallistos,
ὁ <δ>ιασημ(ότατος) ἐπίτρο-	der allerehrwürdigste Verwal-
πος χωρίων δε-	ter der Güter des Kai-
σποτικῶν ἐποί-	sers, hat ge-
5 ησεν τὸ κοιμη-	macht dieses Grab
τήριον τοῦτο ἑαυ-	für sich
τῷ καὶ τῇ συμβίῳ	selbst und für seine Frau
ἑαυτοῦ, ἅμα θυγατρὶ	zugleich auch für seine Tochter
ἕως ἀναστάσεως	bis zur Auferstehung
10 μνήμης χάριν.	der Erinnerung halber.

In Z. 1 der Inschrift hat der Steinmetz sich vertan und das Λ von Φλά(βιος) vergessen. Er oder sein Korrektor hat es dann über der Zeile hinzugefügt.

In Z. 2 ist über der Zeile vor dem ΕΠΙΤΡ ein Zeichen erkennbar, das wie ein Akut aussieht: Es deutet an, daß das Wort davor abgekürzt ist.

⁴³ Charles Edson: *Inscriptiones Thessalonicae et vicinia*, IG X 2,1, Berlin 1972, Nr. 351. Erneut ediert bei Denis Feissel: *Recueil des inscriptions chrétiennes de Macédoine de III^e au VI^e siècle*, BCH Suppl. 8, Athen/Paris 1983 als Nr. 120. Hier auch die im folgenden nachgedruckte Photographie als Pl. XXV.



Abbildung 6: Erste Grabinschrift aus Thessaloniki



N° 119.

Abbildung 7: Zweite Grabinschrift aus Thessaloniki

Dieses charakteristische ἕως ἀναστάσεως (*heōs anastaseōs*) begegnet auch auf einer noch älteren christlichen Inschrift, die Edson in das zweite oder dritte Jahrhundert datieren möchte, während Feissel um 300 als Datum vorschlägt.⁴⁴

Καλόκερος Μακεδό-	Kalokeros (hat) für Makedon
νι κὲ Σωσιγενία τοῖς	und für Sosigenia, seine
γλυκυτάτοις γονεῦ-	sehr geliebten El-
σιν τὸ κοιμητήριον ἕως	tern, dieses Grab (errichtet),
5 ἀναστάσεως.	(wo sie ruhen) bis zur Auferstehung.

Unter dem Wort ἀναστάσεως (*anastaseōs*), welches die letzte Zeile der Inschrift bildet, ist ein Fisch in den Stein gemeißelt, wie die Abbildung 7 zeigt, *das* christliche Symbol schlechthin.⁴⁵

Diese beiden Grabmäler aus Thessaloniki bezeugen genau die Vorstellung, die Paulus in 1Thess 4,13–18 entwickelt. Die Christen aus Thessaloniki, die sich diese Grabsteine setzen ließen, haben die Anschauung

⁴⁴ Es handelt sich dabei um die Inschrift Nr. 440 in der Sammlung von Edson, die Nummer 119 bei Feissel.

⁴⁵ Zur Interpretation des Fisches (Dölger zufolge ist es ein „Stachelfisch“) vgl. Denis Feissel, a.a.O., S. 117.

festgehalten, die sich aus unserm Abschnitt ergibt: Die Toten sind tot, auch die νεκροὶ ἐν Χριστῷ (*nekroi en Chrsitō*) sind tot. Dieser Zustand dauert bis zur Parusie.

Paulus selbst hat freilich seine Vorstellung modifiziert, wie man einerseits dem 2. Korintherbrief (Kapitel 5), andererseits dem Philipperbrief (1,23) entnehmen kann, wo es kurz und bündig heißt, daß Paulus begierig darauf ist, zu sterben, um dann mit Christus zu sein (τὴν ἐπιθυμίαν ἔχων εἰς τὸ ἀναλῦσαι καὶ σὺν Χριστῷ εἶναι, πολλῶ [γὰρ] μᾶλλον κρεῖσσον) – hier ist also der ersehnte Endzustand, das mit Christus sein (σὺν Χριστῷ εἶναι [*syn Christō einai*]) nicht auf die Parusie verschoben, wie bei unserem Abschnitt im 1. Thessalonicherbrief, sondern es tritt sogleich mit dem Tod ein. Ähnlich ist auch die genannte Stelle 2Kor 5 zu interpretieren. Soll man daraus den Schluß ziehen, daß schon Paulus selbst aufgrund der Parusieverzögerung seine Anschauung aus 1Thess 4 modifiziert und weiterentwickelt hat?

b) 1Kor 15 – Das Kapitel von der Auferstehung

Wir haben in der vergangenen Woche den berühmten Text 1Thess 4,13–18 studiert und versucht, aus der von Paulus verwendeten Tradition die älteste erreichbare Parusie-Vorstellung der frühen ChristInnen zu rekonstruieren. Heute kommen wir zum zweiten Text in den paulinischen Briefen, zu 1Kor 15, dem Kapitel von der Auferstehung, das die bisherige eschatologischen Vorstellungen deutlich modifiziert.

Da es sich um ein außerordentlich langes Kapitel handelt – die Kapitelerfinder hatten freilich keine andere Wahl –, ist es zweckmäßig, sich erst einmal eine Gliederung⁴⁶ vor Augen zu stellen.

Gliederung

Mit Johannes Weiß nehme ich zwei Hauptteile an, deren erster das Daß der Auferstehung behandelt, während der zweite der Frage nachgeht, wie die Auferstehung erfolgt. Vor diese beiden Hauptteile hat Paulus die grundlegende Passage 15,1–11 gestellt, die gleichsam als Einleitung fungiert. Abgeschlossen wird das ganze durch einen kurzen Schluß (v. 58). Somit ergibt sich die folgende Gliederung:

⁴⁶ Diese geht aus von der Gliederung im Kommentar von *Johannes Weiß* (die bibliographischen Angaben finden sich in Anm. 55 auf Seite 127), und berücksichtigt auch den Kommentar von *Hans Conzelmann*, der in diesen Blättern schon häufig zitiert wurde, vgl. etwa S. 58, Anm. 85. Ich beziehe mich auf die von Conzelmann gewählten Abschnitte auf den Seiten 291 bis 351. Außerdem bin ich für die Feingliederung dem Kommentar von *Andreas Lindemann*: *Der Erste Korintherbrief*, HNT 9/I, Tübingen 2000, S. 324–325, verpflichtet.

Einleitung	15,1–11	Die Auferstehung Jesu
Teil I	15,12–34	Das Daß ὅτι (<i>hoti</i>) der Auferstehung
	15,12–19	Eine Auferstehung der Toten gibt es nicht
	15,20–28	Der Sieg Gottes über den Tod
	15,29–34	Die Vikariatstaupe
Teil II	15,35–57	Das Wie πῶς (<i>pōs</i>) der Auferstehung
	15,35–49	Der Auferstehungsleib
	15,50–57	Die eschatologische Verwandlung
Schluß	15,58	Ein kerniges Schlußwort

Natürlich können wir in dieser Vorlesung nicht alle diese Abschnitte behandeln, dafür reicht die Zeit bei weitem nicht. Daher gehe ich so vor, daß ich einzelne Passagen eingehender interpretiere, für die anderen aber nur einen Überblick versuche. Wir beginnen mit dem ersten Abschnitt.

* * *

Erster Abschnitt:
IKor 15,1–11

WIR wenden uns zunächst dem grundlegenden ersten Abschnitt zu, IKor 15,1–11, in dem Paulus die Auferstehung Christi in Formeln aus der christlichen Tradition darstellt und deren Zeugen benennt; der letzte der Zeugen ist Paulus selbst.

1 γνωρίζω⁴⁷ δὲ ὑμῖν, ἀδελφοί, τὸ εὐαγγέλιον ὃ εὐηγγελισάμην ὑμῖν, ὃ καὶ παρελάβετε, ἐν ᾧ καὶ ἐστήκατε,

1 Ich teile euch das Evangelium mit, Brüder, das ich euch verkündigt habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch steht,

2 δι' οὗ καὶ σώζεσθε, τίνι λόγῳ

2 durch welches ihr auch gerettet

5R

⁴⁷ γνωρίζω wird in der Regel auf Sachverhalte bezogen, die dem Adressaten noch nicht bekannt sind. Wie die Fortsetzung zeigt, ist dies hier jedoch nicht der Fall, vgl. Bauer/Aland, Sp. 326, s. v. γνωρίζω, am Ende von **1.**: „**IKor 15,1**, wo es sich um schon Bekanntes zu handeln scheint, ist γ.[γνωρίζω] am Platze wegen der, offenbar als etwas Neues sich einführenden, theoret.[ischen] Belehrung.“

Eine andere Möglichkeit, das γνωρίζω zu interpretieren, wird unten S. 127 mit Anm. 55 besprochen.

εὐηγγελισάμην ὑμῖν εἰ κατέχετε,
ἐκτὸς εἰ μὴ εἰκῆ ἐπιστεύσατε.

10 **3** παρέδωκα γὰρ ὑμῖν ἐν πρώτοις,
ὃ καὶ παρέλαβον, ὅτι Χριστὸς ἀπέ-
θανεν ὑπὲρ τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν
κατὰ τὰς γραφάς.

4 καὶ ὅτι ἐτάφη, καὶ ὅτι ἐγήγερ-
ται τῇ ἡμέρᾳ τῇ τρίτῃ κατὰ τὰς
γραφάς.

15 **5** καὶ ὅτι ὤφθη Κηφᾶ, εἶτα τοῖς
δώδεκα·

6 ἔπειτα ὤφθη ἐπάνω πεντακο-
σίοις ἀδελφοῖς ἐφάπαξ, ἐξ ὧν οἱ
πλείονες μένουσιν ἕως ἄρτι, τινὲς
20 δὲ ἐκοιμήθησαν·

7 ἔπειτα ὤφθη Ἰακώβῳ, εἶτα τοῖς
ἀποστόλοις πᾶσιν·

8 ἔσχατον⁴⁸ δὲ πάντων ὡσπερὶ
τῷ ἐκτρώματι⁴⁹ ὤφθη κάμοι.⁵⁰

25 **9** ἐγὼ γὰρ εἰμι ὁ ἐλάχιστος τῶν
ἀποστόλων, ὃς οὐκ εἰμὶ ἰκανὸς κα-
λεῖσθαι ἀπόστολος, διότι ἐδίωξα
τὴν ἐκκλησίαν τοῦ θεοῦ·

werdet, mit welchem Wortlaut ich
euch das Evangelium verkündigt
habe, wenn ihr es festhaltet, es sei
denn, ihr wäret vergeblich zum
10R Glauben gekommen.

3 Ich habe euch nämlich haupt-
sächlich überliefert, was ich auch
überkommen habe, daß Christus
gestorben ist für unsere Sünden
15R nach den Schriften,

4 und daß er begraben wurde und
daß er auferstanden ist am dritten
Tag nach den Schriften,

5 und daß er dem Petrus erschie-
nen ist, danach den Zwölfen;

6 danach erschien er mehr als 500
Brüdern auf einmal, von denen
die meisten bis heute leben, einige
25R aber sind entschlafen;

7 danach erschien er dem Jakobus,
danach allen Aposteln;

8 zu allerletzt aber erschien er
gleichsam wie der Mißgeburt auch
mir.

9 Denn ich bin der geringste un-
ter den Aposteln, der ich nicht
wert bin, Apostel zu heißen, weil
ich die Gemeinde Gottes verfolgt
habe;

35R

⁴⁸ Zu dem Adjektiv ἔσχατος gibt es das Adverb ἐσχάτως, vgl. *Bauer/Aland*, Sp. 636, s. v.; daneben kann aber auch das Neutrum ἔσχατον als Adverb dienen, vgl. *Bauer/Aland*, Sp. 636, s. v. ἔσχατος, **3. b.**, am Ende des Artikels.

⁴⁹ Zur Übersetzung des ὡσπερὶ τῷ ἐκτρώματι vgl. BDR § 268₆ in Verbindung mit § 453₆.

⁵⁰ Die paulinische Auffassung unterscheidet sich hier deutlich von der der Apostelgeschichte: Nach Apg 1 enden die Erscheinungen des Auferstandenen mit der Himmelfahrt, 40 Tage nach Ostern (vgl. Apg 1,3). Diesem Fahrplan zufolge müssen alle Erscheinungen in diesen 40 Tagen untergebracht werden. Paulus weiß davon nichts und fügt seine Erscheinung – die sehr viel später anzusetzen ist – unbekümmert als Schlußlicht an die Zeugenliste an.

30 **IO** χάριτι δὲ θεοῦ εἰμι ὃ εἰμι, καὶ ἡ
 χάρις αὐτοῦ ἢ εἰς ἐμὲ οὐ κενὴ ἐγε-
 νήθη, ἀλλὰ περισσότερον αὐτῶν
 πάντων ἐκοπίασα, οὐκ ἐγὼ δὲ ἀλ-
 λὰ ἡ χάρις τοῦ θεοῦ [ἡ] σὺν ἐμοί.

35 **II** εἴτε οὖν ἐγὼ εἴτε ἐκεῖνοι, οὕ-
 τως κηρύσσομεν καὶ οὕτως ἐπισ-
 τεύσατε.

IO aus Gottes Gnade aber bin ich,
 was ich bin, und seine Gnade an
 mir ist nicht vergeblich gewesen,
 sondern ich habe mehr gearbeitet
 als sie alle, freilich nicht ich, son-
 dern Gottes Gnade in mir;

II sei es nun ich, seien es jene: So
 haben wir verkündigt, und so seid
 ihr zum Glauben gekommen.

40R

Grundlage der paulinischen Argumentation „ist das überlieferte, von Paulus wie der korinthischen Gemeinde unbezweifelt anerkannte Glaubensbekenntnis, das in V. 3–5 zitiert wird.“⁵¹ Das ist eine Parallele zu der Passage aus 1Thess 4, die wir in der vergangenen Woche besprochen haben, wo Paulus auch einen solchen Glaubenssatz in v. 14a voranstellt, aus dem dann die theologischen Folgerungen abgeleitet werden. Wir haben bei dieser Gelegenheit auch bedacht, daß der 1. Thessalonicherbrief in Korinth geschrieben worden ist. Man mag sich vorstellen, daß Paulus dann auch in dieser Gemeinde die Auferstehung thematisiert hat; unser Kapitel wäre in diesem Fall eine späte Folge der Diskussion der Ausführungen von 1Thess 4,13–18 in der Korinther Gemeinde.

Conzelmann hat unser Kapitel 1Kor 15 als „eine in sich geschlossene Abhandlung über die Auferstehung der Toten“ charakterisiert.⁵² Aus den folgenden Ausführungen Conzelmanns füge ich das folgende Stück im Wortlaut an, da es für unsere Überlegungen von grundlegender Bedeutung ist:

„So ist die Methode des Paulus, die Wirklichkeit der Totenauferstehung aus dem Credo zu begründen, weit mehr als ein formales Beweisverfahren. Vielmehr ist sie darin begründet, daß die Auferstehung selbst »in Christus« gesetzt ist. Christus ist nicht nur der erste der Auferweckten, sondern ist für unsere Auferweckung konstitutiv: Die Toten werden »in ihm« lebendig gemacht werden. Aus diesem streng christologischen Ansatz ergibt sich, daß Paulus nur über das Schicksal derer nachdenkt, die »in Christus« gestorben sind. Denn nur dieses kann er aus Christus selbst ableiten bzw.: nur so greift

⁵¹ Hans Conzelmann, S. 293.

⁵² Hans Conzelmann, S. 293.

er nicht über das Credo hinaus und gerät er nicht in freie Spekulation. Um das apokalyptische Problem einer allgemeinen Auferstehung kümmert er sich – zumindest in 1Kor 15 – nicht. Auferstehung ist für ihn kein Thema des Weltbildes, sondern des Glaubens an Christus.⁵³

Die einleitenden Verse 1 und 2 führen in recht umständlicher Weise zu der Tradition hin, die Paulus ab v. 3 zitiert (wie weit diese Tradition reicht, ist in der Literatur umstritten; in der Regel nimmt man v. 3–5 an, wir kommen darauf gleich noch einmal zurück). „Der Abschnitt 15,1–11 beginnt insofern mit einer Paradoxie, als Paulus die Adressaten offenbar über etwas informiert (γνωρίζω ὑμῖν [*gnōrizō hymin*]), was sie bereits kennen, und zwar nicht nur in einer allgemeinen Tendenz, sondern sogar in einem bestimmten Wortlaut (V. 2); dieser wird dann im Anschluß an die den Traditionsprozeß beschreibende Formel (V. 3a) in V. 3b–5 unmittelbar zitiert . . .“⁵⁴ Man entgeht der These von der Paradoxie, wenn man das γνωρίζω im Sinn von »erinnern« auffaßt, eine Bedeutung, die das griechische Wort „sehr wohl haben“ kann.⁵⁵ Man müßte dann übersetzen: „Ich erinnere euch aber an das Evangelium usw.“ Johannes Weiß plädiert im übrigen auch dafür, das εἰκῆ (*eikē*) am Schluß unseres Verses nicht mit »vergeblich«, sondern mit »ins Blaue hinein« zu übersetzen.⁵⁶

Die Tradition, die Paulus ab v. 3b (von dem ὅτι [*hoti*] ab) zu zitieren beginnt, besteht aus den dürren Fakten des Todes und der Auferstehung Christi⁵⁷ sowie einer Liste von Auferstehungszeugen, die in v. 5 beginnt. Was zunächst den v. 3b angeht, so besagt die Tradition erstens, daß Christus für unsere Sünden gestorben ist, sowie zweitens, daß dies nach den Schriften κατὰ τὰς γραφάς (*kata tas graphas*) geschehen sei. Da

⁵³ Hans Conzelmann, S. 294.

⁵⁴ Andreas Lindemann, S. 326. Lindemann läßt die umstrittene Formel mithin also bis v. 5 reichen.

⁵⁵ Johannes Weiß: Der erste Korintherbrief, KEK V, Göttingen 91910, Nachdr. 1977, S. 345.

⁵⁶ Johannes Weiß, S. 246. Damit ergäbe sich ein deutlich anderer Sinn; dem muß man bei Gelegenheit genauer nachgehen. Es ist sehr erstaunlich, daß dieser Vorschlag aus dem Jahr 1910 weder im Kommentar von Hans Conzelmann (1968!) noch im Kommentar von Andreas Lindemann (2000!) erwähnt, geschweige denn einer Diskussion für wert befunden wird. Wozu schreibt der Weiß das alles, wenn es dann niemand aufnimmt?

⁵⁷ Es ist durchweg von Christus, nicht etwa von Jesus die Rede.

dies nicht unser Thema ist, können wir beide Behauptungen hier einfach konstatieren, ohne ihnen im einzelnen nachgehen zu müssen.⁵⁸

- v. 4 Der v. 4b ist parallel dazu gebaut: Auch in bezug auf die Auferstehung am dritten Tag wird behauptet, daß diese nach den Schriften *κατὰ τὰς γραφάς* (*kata tas graphas*) geschehen sei.
- v. 5 Obwohl die KorintherInnen das alles schon wissen und auch – soweit wir sehen – gar nicht bezweifeln, fügt Paulus in v. 5ff. eine Liste von Zeugen an. Diese setzt ein mit Kephas und den Zwölfen⁵⁹; sie gehören mit großer Sicherheit noch zu der ursprünglichen Formel v. 3b–5. Wie weit darüberhinaus die Formel noch reicht, ist immer wieder diskutiert worden. In jedem Fall ist bemerkenswert, daß von den Frauen, von denen die Evangelien etliches zu erzählen wissen, in dieser Liste an keiner Stelle die Rede ist.⁶⁰

„Wo sich die Erscheinungen abspielten, ist umstritten. Am ehesten ist – für alle Erscheinungen, auch die von Paulus hinzugefügten (natürlich außer seiner eigenen) an Jerusalem zu denken.“⁶¹

- v. 6 In v. 6 wechselt die Konstruktion: Bis einschließlich v. 5 hatten wir lauter Nebensätze, die sämtlich mit *ὅτι* (*hoti*) eingeleitet worden waren; der Hauptsatz stand in v. 3a. In v. 6 beginnt nun ein eigenständiger Hauptsatz. „Der Wechsel erklärt sich am einfachsten durch die Annahme, daß die Formel zu Ende ist und daß Paulus nun ihre Daten ergänzt.“⁶²

Völlig rätselhaft ist, wie sich die Gruppe der über 500 Brüder zu den vorher und den nachher genannten Personen und Gruppen verhält. Sind die in v. 5 und in v. 7 Genannten zugleich Bestandteil der über 500 Brüder?

⁵⁸ Einige in Frage kommenden Stellen aus dem Alten Testament führt *Andreas Lindemann*, S. 330–331, an.

⁵⁹ Daß wir es mit einer Formel zu tun haben, die Paulus schon vorfand, bedarf nach dem Gesagten keiner Begründung. Man sieht es aber auch an Kleinigkeiten wie der Tatsache, daß *οἱ δώδεκα* bei Paulus sonst an keiner einzigen Stelle vorkommt, was wohl auch gegen die Historizität der markinische Überlieferung spricht, wonach der Zwölferkreis auf Jesus zurückgeht (Mk 3,14–19).

Seiner Sache sicher ist sich *Hans Conzelmann*, S. 303: „Daß der Kreis erst nach dem Tod Jesu entstand, zeigt schon die Zahl: daß Jesus »den Zwölf« erschien.“

⁶⁰ Vgl. Mk 16,1–8; Luk 24,1–8.9–11; Mt 28,1–7.8–10; Joh 20,1–2.11–18.

⁶¹ *Hans Conzelmann*, S. 303. Obgleich ich anderer Auffassung bin, diskutiere ich das hier nicht, da es für unseren Zusammenhang ohne Belang ist.

⁶² *Hans Conzelmann*, S. 303. Eine andere Möglichkeit ist die Annahme, mit v. 6 beginne eine konkurrierende Formel.

Der *vorpaulinische* – im verstechnischen Sinn verstanden – Teil der Liste schließt mit v. 7, wo neben Jakobus auch »alle Apostel« genannt sind. Bis hierher könnte die von Paulus benutzte Tradition maximal gereicht haben. Diese Auffassung vertritt etwa Johannes Weiß.⁶³ Der v. 7 steht in Konkurrenz zu v. 5, wobei vor allem die Frage dringlich ist, wie sich »alle Apostel« zu den Zwölfen verhalten. Das brauchen wir in unserm Zusammenhang jedoch nicht zu erörtern. v. 7

In v. 8 zählt Paulus sich selbst als den letzten Auferstehungszeugen auf. Die Liste ist damit geschlossen. Das ist sehr bemerkenswert, in zweifacher Hinsicht: Zunächst die Tatsache, daß er sich als *Auferstehungszeugen* anführt, denn am Ostersonntag stand er nicht zur Verfügung, und auch in den Wochen und Monaten nach Ostern gewiß nicht. Wir erfahren ja sogleich in v. 9, daß er die *ἐκκλησία τοῦ θεοῦ* (*ekklesiā tou theou*) verfolgt hat – dazu muß es diese Ekklesia erst einmal geben! Es muß also ein beachtlicher Zeitraum zwischen dem Osterereignis und der Erscheinung vor Paulus liegen. v. 8

Sodann ist bemerkenswert, daß die Liste mit Paulus schließt. „Wenn dies die letzte Erscheinung ist, so gehören alle spätern Christus-Visionen, weil sie nicht mehr als Beweise für die Auferstehung in Betracht kommen können, für P.[aulus] in eine andre Kategorie.“⁶⁴

Im folgenden v. 9 kommt Paulus vom Thema ab. „Der Inhalt von V. 9. 10 ist eine Digression; es ist daraus zu ersehen, wie gespannt das Verhältnis des P.[aulus] zu seinen Gegnern schon damals war, daß er sich so von seiner verletzten Stimmung aus dem Gleis werfen läßt. Um so gewaltsamer ist die Rücklenkung zum Thema V. 11 ...“⁶⁵ v. 9–10

In v. 10 läuft Paulus ein weiteres Mal zu Höchstform auf, schreckt er doch nicht vor der Behauptung zurück, er habe mehr gearbeitet als sie alle (*ἀλλὰ περισσότερον αὐτῶν πάντων ἐκοπίασα* [*alla perissoteron autōn pantōn ekopiasa*]). Conzelmann meint: „»Mehr als sie alle« heißt natürlich nicht: als sie alle zusammen, sondern: als jeder einzelne von ihnen.“⁶⁶ Da frage ich mit Conzelmann gegen Conzelmann: Warum nicht?⁶⁷ Pau-

⁶³ Johannes Weiß, S. 351. Er spricht nicht von »Tradition«, sondern von *παράδοσις* und formuliert: „Daß V. 6 ein neuer Satz beginnt, ist richtig, deshalb kann er aber noch zur *παράδοσις* gehören“ und konzidiert erst bei v. 8: „Mit V. 8 beginnt etwas Neues; dies fügt P.[aulus] zu der *παράδοσις* hinzu; jetzt wird er ausführlicher.“

⁶⁴ Johannes Weiß, S. 351.

⁶⁵ Johannes Weiß, S. 353.

⁶⁶ Hans Conzelmann, S. 308.

⁶⁷ Wenn Conzelmann keine Lust hat, fragt er so seine Gegner, vgl. S. 305, Anm. 90.

lus hätte genauso behaupten können, er habe doppelt oder dreimal so viel gearbeitet als sie alle, mich hätte das in keiner Weise gewundert.

- v. 11 Der Unterschied zwischen Paulus und den andern spielt für den zentralen Punkt aber keine Rolle (v. 11). Beide, Paulus wie seine Rivalen, verkündigen die Auferstehung Christi, sie ist die Basis des Glaubens der Korinther. Auf diese werden sie hier noch einmal verpflichtet.

Ergebnis Wir können also das folgende Ergebnis formulieren: Wie in 1Thess 4,14 beruft sich Paulus auch in 1Kor 15,1–11 auf das Beispiel Jesu (so im 1. Thessalonicherbrief) bzw. Christi (so im 1. Korintherbrief): Die Auferstehung Jesu bzw. Christi wird weder in Thessaloniki noch in Korinth bezweifelt und ist so die Basis für alles Weitere.

* * *

**Zweiter
Abschnitt:
1Kor 15,12–19**

Im zweiten Abschnitt (1Kor 15,12–19) wird deutlich, was Paulus überhaupt veranlaßt, das Thema Auferstehung anzupacken. Im einleitenden Stück v. 1–11 hatte man darüber ja allenfalls spekulieren können. Jetzt aber rückt Paulus mit der Sprache heraus:

12 εἰ δὲ Χριστὸς κηρύσσεται ὅτι
ἐκ νεκρῶν ἐγήγερται, πῶς λέγου-
σιν ἐν ὑμῖν τινες ὅτι

ἀνάστασις νεκρῶν οὐκ ἔστιν;

12 Wenn aber Christus verkün-
digt wird, daß er von den Toten
auferstanden ist, wie sagen da bei
euch einige:

»Eine Auferstehung der Toten gibt es nicht«? 5R

Die Auferstehungsleugner⁶⁸ in Korinth sind der Grund, warum Paulus am Ende des 1. Korintherbriefs das Thema Auferstehung in Angriff

⁶⁸ Den Hintergrund zu erhellen, auf dem diese Leute in Korinth die Auferstehung bestreiten, ist ein recht fruchtloses Unterfangen, vgl. dazu die Vorschläge, die *Hans Conzelmann* S. 309–311 diskutiert.

Darüber hinaus ist zu nennen: *Gerhard Sellin*: Der Streit um die Auferstehung der Toten. Eine religionsgeschichtliche und exegetische Untersuchung von 1. Korinther 15, FRLANT 138, Göttingen 1986. Sellin möchte erweisen, daß man die Auffassung der Auferstehungsleugner in Korinth auf dem Hintergrund platonisch-philonischer Philosophie verständlich machen könne, die Apollos aus Alexandria nach Korinth gebracht habe.

Sein Ergebnis in bezug auf v. 12 formuliert Sellin auf S. 290 wie folgt: Die Auferstehung „wurde wegen ihres *leiblichen* Charakters abgelehnt. Gerade in der Sicht der Pneuma-Soteriologie muß der Leib mit dem Tode endgültig vergehen. Erlösung bedeutet dann pneumatische Verwandlung der Seele, und der Tod ist nichts als ein Abstoßen des lästigen Leibes von der seit der Erlösung unsterblichen Seele.“

nimmt. Diese Gruppe war nicht nur damit unzufrieden, wie Paulus das Thema in 1Thess 4,13–18 behandelt hatte – das gewiß auch –, nein, sie wollten von einer Auferstehung überhaupt nichts wissen. Im Rückblick verstehen wir, wieso Paulus damit nicht mit der Tür ins Haus fällt, sondern den Abschnitt v. 1–11 vorschaltet: Die Auferstehungsleugner leugnen zwar die Auferstehung der Christen, aber anscheinend nicht die Auferstehung Christi.⁶⁹ Darauf will Paulus sie festnageln und zugleich erweisen, daß dies eine in sich nicht konsistente Haltung ist.

Diese Leute müssen sich doch selbst sagen: Wenn es eine Auferstehung gar nicht gibt – und das ist ja ihre These –, dann kann auch Christus nicht auferstanden sein (v. 13).⁷⁰

Und daraus ergäbe sich dann eine Reihe von Folgerungen, die Paulus in den folgenden Versen 14–19 zitiert.

Mit diesem zweiten Abschnitt sind wir bereits in Teil I unseres Kapitels⁷¹, der von 15,12 bis v. 34 reicht und „Das Daß ὅτι (*hoti*) der Auferstehung“ zum Thema hat. Gegenüber den Auferstehungsleugnern in Korinth erweist Paulus in diesem zweiten Abschnitt das Daß der Auferstehung aus der Auferstehung Christi: Wenn es *einen* Fall gibt – und den gibt es –, ist die Existenz der Auferstehung mithin erwiesen.

Ergebnis

* * *

(6. XII. 2015 um 17.17 Uhr)

⁶⁹ Wir haben oben im Zusammenhang mit 1Kor 15,1–11 gesehen, daß Paulus zwar in 1Thess 4,14 von der Auferstehung *Jesu* spricht, in unserer Passage hingegen von der Auferstehung *Christi*, vgl. S. 130 oben.

⁷⁰ Schön die Charakterisierung des Absatzes bei *Johannes Weiß*, S. 353: „Und nun beginnt ... V. 13–19 ein Spiel mit dem logischen Gesetz, daß ein allgemeiner negativer Satz nicht aufrecht erhalten werden kann, wenn *eine* positive Ausnahme nachgewiesen ist, oder daß es nicht eine einzige Ausnahme geben darf, wenn die allgemeine Negation aufrecht erhalten werden soll ...“ (Das kursiv Gesetzte im Original gesperrt gedruckt.)

⁷¹ Vgl. dazu die Gliederung von 1Kor 15, oben S. 124.